

## Indien

15.11.2011 – Grenze Waga/Amritsar. Nach wenigen Metern und zwei imposanten Toren sind wir in Indien. Auch hier alles einfach, einige Papiere ausfüllen, anstellen an einigen Schaltern, während wir warten werden Gläser



mit Fanta gereicht, dann über eine Grube, hier werden die Nummern zwischen Carnet und Auto verglichen und wir haben die Einreise. Kurze Kontrolle im Auto, einige Türen müssen geöffnet werden, in den Heckstaukasten schaut keiner. Die Uhr wird um 30 Minuten verstellt. Wir sind in Indien!! Ab 16 Uhr beginnt die große Parade zur Grenzschließung. Ich (Renate) stehe in der Schlange mit den indischen Frauen und Kindern, die Männer sind separat. Eine Beamtin tastet uns ab, die Beutel mit Süßigkeiten müssen abgegeben werden. Menschenmassen sitzen auf den betonierten Reihen, Stühle für die Ehrengäste. Es wird brechend voll, es herrscht eine tolle Stimmung, das Stadion winkt und lacht und tanzt. Kinder laufen mit der indischen Flagge auf und ab, ein



Einheizer bringt die Massen in Stimmung. Dann nach fast 45 Minuten die Attraktion. Die Soldaten tragen Uniformen wie aus der Operette, auch die Darbietung mit dem Gebrüll, dem übertriebenen Marschieren und erst die Flaggeneinholung sind für uns höchst fremdartig. Wir strömen dann mit der Masse zum Auto zurück, warten etwas und reihen uns dann in den Verkehr ein. Nach ca. 5 km finden wir eine Tankstelle, hier dürfen wir übernachten.

16.11.2011 - Sehr früh wachen wir von Singsang auf. Es ist noch stockdunkel, langsam wird es draußen lauter, die Autos fahren, Motorräder, die Tankstelle nimmt ihren Betrieb auf. Es ist sehr feucht, fast

kalt. Bald sind wir unterwegs, es sind nur rund 20 Kilometer nach Amritsar. Es ist diesig, Nebel oder Smog? Wir sehen wieder brennende Kamine von Ziegeleien, dann abwechselnd Schulen und große Kasernen. Militärfahrzeuge sind auf der Straße, Schulkinder warten auf den Bus oder sind mit dem Tuk-Tuk unterwegs und natürlich viele, viele Mopeds oder Motorräder, auch Vespa-Roller. Wir finden Ms. Bandaris-Guesthaus. Es ist ein großes Areal, viele niedrige Häuser, wahrscheinlich wurde es von den Engländern erbaut, seit vielen Jahren wurde nur das nötigste Instand gesetzt. Aber die Hotelzimmer haben Warmwasser von der Solaranlage.



Wir bekommen einen Stellplatz in einem alten Garten unter hohen Bäumen, schöne Blumen und Vogelgezwitscher. Horst und ich trinken erst einmal indischen Tee, Lutz repariert gleich die Stoßdämpfer-Befestigung an seinem Toyota. Dann Duschen, Waschen, Räumen. Es gibt hier zwei große Hunde und seit heute ein Findelkind, ein Welpe. Wir verbringen den Tag im Park, bestellen Abendessen, es geht uns gut.

17.11.2011 - Am Vormittag wieder Wäsche waschen, dann kommt der Versicherungsagent. Die Autoversicherung für Indien und Nepal Gültigkeit 1 Jahr, kürzer ging nicht, 150 Euro. Später kommt dann ein junger Mann und macht noch Fotos den Autos für die Versicherung. Am Nachmittag lassen wir uns (Heidi und ich) zu einem Supermarkt bringen, wir kaufen Toast, Milch, Gemüse, Nudeln usw. Sachen von denen wir glauben, daß wir sie in der nächsten Zeit brauchen.

18.11.2011 - Heute Vormittag noch das Fahrerhaus entstauben. Räumen. Gegen 14:30 Uhr fahren wir Richtung



Goldener Tempel. An einer großen Garderobe müssen wir die Schuhe abgeben, bekommen eine Pfandmarke, laufen auf einem alten Kokosläufer noch einige Schritte und dann sehen wir die Pracht. Der Tempel ist unbeschreiblich schön.

Wir verbringen einige Stunden auf den Wegen um den heiligen See. Über Lautsprecher werden die heiligen Verse, die aus dem Buch der Sikh vorgelesen werden über die ganze Anlage übertragen, auf Bildschirmen kann man die Texte lesen, auch in englisch. Viele kleine Heiligtümer vor denen sich die Inder verneigen, den Boden küssen und Rupies in die Spendenkassen werfen. Ein uralter Baum, der Kindersegen verspricht (wir machen einen Bogen um ihn). Menschen, hauptsächlich Männer und einige Kinder, baden im See. In der Mitte ist der „Goldene Tempel“, auf einem Damm müssen wir Schlange stehen, die Pracht innen noch viel schöner, leider ist fotografieren verboten. Ein Orchester spielt Musik auf eigenartigen Instrumenten. Menschen sitzen herum und sind in Andacht versunken. Um den ganzen Innenhof verteilt sind Stellen mit Wasserausschank, Menschen sitzen in den Nischen, rasten, beten, Kinder spielen. Es gibt eine Großküche, in der alle Menschen, die kommen, kostenlos verköstigt werden.



Mit dem letzten Licht wird der Tempel noch schöner, und später leuchten noch Lichterketten den Damm entlang, einfach wie im Märchen aus 1001 Nacht. Das Warten auf die Dämmerung hat sich rentiert, es war unbeschreiblich. Horst und ich schlendern noch durch die Gassen und suchen ein Lokal, finden leider nur ein vegetarisches, Horst leidet schon unter Fleischmangel. Dann mit dem Tuk-Tuk zurück.



19.11.2011 - Gegen 10 Uhr sind wir dann unterwegs. Heidi und Lutz füllen noch Wasser auf, unsere Wege trennen sich für einige Zeit, wir sehen uns bestimmt bald wieder. Stürzen uns in Gewühl von Amritsar, finden die richtige Straße Richtung Delhi, es wird langsam ruhiger, der Verkehr flüssiger. Wir bezahlen 3 x Straßengebühr, die Zeiten, wo Ausländer kostenlos fahren konnten sind offensichtlich vorbei. Die Straße ist anfangs sehr gut, vierspurig, blühende Büsche am Mittelstreifen. Später viele Umleitungen, sie bauen viele Brücken, die Brücken sind fertig, die Straße dazu muß erst noch fertig geschaffen werden. Aber es ist auch schön in die Orte zu kommen, langsam von Stand zu Stand zu schlendern, Gemüse kaufen, im Laden Brot und Saft kaufen. Samosa am Straßenrand, frisch aus dem Öl zu essen, für mich ist es fast zu scharf, natürlich vegetarisch. In allen schöneren Hotels am Straßenrand ist heute schön geschmückt, viele Gäste auf Tischen am Rasen, Festtagsstimmung. Ist ein Feiertag? Wir wissen es nicht. Den ganzen Tag lag viel Smog in der Luft, ständig wird irgendwo Abfall verbrannt, die Kamine rauchen schwarz!! Dunst, schlimmer als bei uns Nebel, es beißt im Gesicht, Menschen mit Atemwegsbeschwerden sollten diesen Teil von Indien meiden!! Finden am Abend Unterschlupf bei einer Tankstelle, sie ist neu, sauber, großzügig.

20.11.2011 - Tanken am Morgen noch für 1000 Rs, dann schnell weiter. Schulen und viele Kasernen am Weg. Panzer stehen im Feld, Militärkolonne neben der Straße, ziehen sie ins Manöver? Manchmal Kühe angebunden vor Hütten, vielleicht Milchwirtschaft. Die Eisenbahnlinie ist oft neben der Straße, viele Züge sind unterwegs. Die Männer mit dem Turban werden weniger, die Frauen mit dem Sari nehmen zu. Eukalyptusalleen, Felder und Kuhfladen zum trocknen neben der Straße. Es gibt Leitplanken, der Mittelstreifen wird gewässert und die Leitplanken werden geputzt! Wir glauben unseren Augen nicht zu trauen. In den Orten Läden mit der Aufschrift "English Wine und Beer Shop", wir kaufen uns eine Flasche Gin. In den großen Orten werden neue Einkaufstempel gebaut, oft steht dran „Eröffnung in Kürze“. Es gibt auch große Wohnsiedlungen mit Eingangstor und Wachmann, vom Fenster sieht man dann auf die Zeltbauten der Slums. In Dehli ist der Verkehr sehr dicht, alles fährt wirr durcheinander und es gibt kaum Wegweiser.



Ein Lkw-Fahrer bringt uns in die richtige Richtung und allmählich finden wir wieder aus dem Molloch heraus Richtung Agra. Ich kaufe Gemüse, die Chefin des Standes ist sehr nett, sie schenkt mir noch Chilischoten und

Koriandergrün. Auf allen Ständen brennt Räucherwerk und duftet. Es gibt frische Hühner am Markt, noch lebend in kleinen Käfigen, was soll ich aber mit so einem Vieh. Am Abend sortiere ich die überflüssigen Sachen aus, die Chilies kann ich nicht alle verkochen, Koriander will ich nicht über das Gemüse streuen, deshalb verschenken wir die Tüte an der Tankstelle wo wir übernachteten.

21.11.2011 - Es liegt starker Nebel über dem Land. Wir tasten uns auf die Straße, aber nach einigen Metern suchen wir Schutz am Standstreifen, bei dieser geringen Sichtweite ist uns das Fahren zu gefährlich. Wahrscheinlich müßten wir unseren grauen Aufbau erst mit vielen bunten und flackernden Lichtschläuchen dekorieren, damit wir gesehen werden. Die Inder fahren fast alle mit eingeschalteter Warnblinkanlage, die Geschwindigkeit etwas reduziert. Aber Fahrräder sieht man so schlecht, sie haben keinen Blinker. Gegen 11:00 Uhr fahren wir weiter. Gelbe Schulbusse stehen vor den vielen Schulen und warten bis die Schüler fertig sind. Dann kommt die Grenze in ein neues Bundesland, die Straße wird kurzzeitig schmaler, viele LKW stehen am Straßenrand. Männer mit Affen an der Kette gehen von Auto zu Auto. Wir fahren einfach weiter. Die Landschaft wird sandiger, weniger Landwirtschaft, Dornenbüsche am Straßenrand. Der Mittelstreifen ist nicht mehr so saftig grün, aber bepflanzt. Sehen einen McDonald und kaufen uns Chicken-McNugget und Pommes. Das erste Fleisch seit einigen Tagen. Dann weiter Richtung Agra, die Orte werden größer, der Verkehr dichter. Wir kommen in die Stadt, sind heillos eingeklemmt in einen Stau. Polizisten regeln den Verkehr. Jeder möchte als erster vorne sein, Mopeds drängen von allen Seiten nach vorne. Horst fragt das Auto daneben nach dem Weg, der freundliche Mann setzt sich vor unser Auto und weist uns den Weg Richtung Taj Mahal. Wir müssen noch über einige Kreuzungen, Schulkinder, v.a. Mädchen in Schuluniformen, sind mit Tuk-Tuk oder auch mit Fahrrad unterwegs. Nach ca. 2 Stunden dichtestem Verkehr stehen wir am Parkplatz vor dem Osteingang. Ein Rotel-Bus wartet auf seine Gäste. Horst plaudert mit dem Fahrer, der freut sich, in 5 Wochen darf er nach Hause. Wir fahren auf den Parkplatz und wollen dort übernachteten, es ist aber nicht erlaubt. Fahren einige Meter weiter, bei einem kleinen Hotel, neben Neubauten finden wir einen Stellplatz, wenn wir dort Essen ist die Übernachtung frei. Wir essen Tandori Hühnchen, es schmeckt sehr gut und ziehen uns dann in unser Haus zurück.

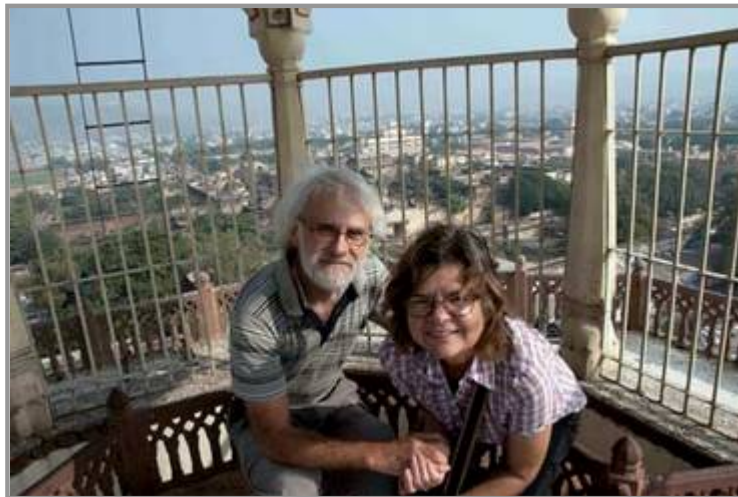
22.11.2011 - Es war eine schlechte Nacht, laute Musik, Moped kommen und gehen, ratschen vorm Auto, klopfen am Aufbau um das Material zu prüfen. Am Morgen dann Geräusche aus den Tempeln. Wir fahren zum Parkplatz vorm Taj Mahal. Es ist wieder sehr neblig. Wir warten, der Nebel lichtet sich nicht, gegen 11 Uhr starten wir mit einer Fahrrad-Rikscha zum Eingang, 750 Rs. (11 €) für Ausländer, wir bekommen 0,5 l Flasche Wasser und Überzieher für die Schuhe. Trotz Nebel sind viele Besucher da. Wir schlendern durch den Park, es ist kalt (Flecehemd) wir sehen vom Eingang aus das Bauwerk nicht, es ist in dichten Nebel gehüllt. Er kurz davor wird das weiße Bauwerk sichtbar. Müssen die Überzieher anlegen, umrunden den heiligen Schrein, hier drängeln sich die Massen, leider ist die Beleuchtung sehr schlecht im Innern, durch die Massen kann man auch nicht richtig genießen. Haben unseren Spaß wenn wir sehen wie die Inderinnen mit den Kindern die Fotos gestalten. Schlendern herum, gehen noch einmal Richtung Grab, auch jetzt ist die Sicht immer noch nicht besser. Lassen



uns zum Auto zurückbringen. Machen Pause, wir haben es nicht eilig. Dann machen wir uns auf den Weg Richtung Fatehpur Sikri. Dort am Ortseingang warten gleich viele Führer auf uns. Wir fahren zur Burg, es ist

Abend, wir wollen erst morgen besichtigen. Finden im Hotel Goverdhan einen Schlafplatz. Plaudern nett mit dem Besitzer, füllen Wasser auf, draußen summen Moskitos. Die Nacht wird leiser. Neben uns ist ein Festplatz im Hotelhof.

23.11.2011 - Am Morgen kommen Männer mit großen Bündeln, rasch packen sie ihre Blumen aus und schmücken das Podium, hier wird heute abend gefeiert. Wir packen schnell zusammen, damit sie arbeiten können. Da es sehr neblig ist fahren wir gleich weiter Richtung Jaipur. Die Landschaft wird trockener, Kamele werden häufiger, Dornengewächse am Straßenrand. Die Straße wie immer gut, meist vierspurig, blühende Büsche am Mittelstreifen, der auch gepflegt wird. In den kleinen Orten am Rand ist der Randstreifen sehr schmutzig, der Hauptstraße entlang aber kaum Abfall. In Ortsnähe liegen oft Kühe am Mittelstreifen. Der Nebel verschwindet und wir haben blauen Himmel. Kommen nach Jaipur und finden durch dichtes Verkehrsgewühl das Hotel Bissau Palace, wir dürfen im Hof campen. Einige hundert Meter davor sehen wir einen schwarzen Landrover mit Freiburger Nummer, wir halten, reden uns zusammen und fahren gemeinsam ins Hotel. Es hat einen sehr schönen Park mit großen Bäumen, Tischen am Rasen, das Hotel ist wie ein kleines Museum, nur das Stadtviertel hat bessere Tage gesehen. Trinken Tee im Garten, schauen den Affen zu. Es gibt kostenloses Wifi und Horst ist lange im Internet, schauen auch auf die Nachrichten aus Deutschland unter heute.de. Es wird ein lauter Abend, Trommeln auf den Straßen, Böller, Feuerwerk. Busse kommen und fahren. Plaudern mit Christine die alleine mit dem Landrover seit sieben Monaten unterwegs ist.



24.11.2011 - Heute Morgen stürzen wir uns mit einem Tuk-Tuk ins Gewühl. Der Fahrer bringt uns die „Rosarote Stadt“. Zuerst müssen wir auf ein Minarett, von oben haben wir einen schönen Blick auf die Altstadt und die Berge. Die Stadt wurde 1727 erbaut, damals wurden schon vierspurige Prachtstraßen geplant, die dem heutigen Verkehr genügen, sehen auf den umliegenden Bergen die Befestigungen.

Dann den Palast der Winde von Außen, es ist ein beeindruckendes Bauwerk, kleine Läden, geschäftige Händler wünschen „Guten Morgen – wie geht’s“. Unser Fahrer meint hier sind die Preise

total überzogen, wir sollen nichts kaufen. Schlendern durch den Stadtpalast mit seinen Museen, rasten im kleinen Café, sehen den Wasserpalast. Müssen in einem Hinterhof schauen, wir werden mit einfachsten Mitteln Kleider gefärbt, die dann billigst auf den Märkten verkauft werden. Gegenüber ein großes Stoffgeschäft, hier wird uns das Bedrucken mit alten Formen gezeigt. Im 1. Stock große Verkaufsabteile, Touristen vor Stoffbergen. Es gibt schöne Bettdecken und Kleidung, Schals. Ich finde einen lila Chiffonschal. Der Verkäufer will mir einen Kaschmirchal mit Seide einreden, die Farben sind aber fad. Mit nur einem kleinen Stück Stoff verlassen wir den Laden.







Fahren durch schmale Nebenstraßen zum Hotel zurück, vor den kleinen Häusern verläuft der offene Kanal, über dem Kanal ist oft ein kleines Clo-Häuschen, unten offen. Schweine saufen aus dem Kanal, wälzen sich in den Dreckhaufen an den Kreuzungen. Es ist ekelig. Wir wissen jetzt warum Mohammed den Genuß von Schweinefleisch verboten hat. Aber die kleinen Schweinchen sind putzig und wenn sie durch die Gassen flitzen.

Horst findet im Internet ein Update für unseren kleinen Garmin-Nüvi und lädt die Indienkarte herunter. Es dauert sehr lange, da dazwischen die Verbindung zusammenbricht. Sitzen später noch mit Christine und Annette auch einer Deutschen im Hotel-Garten und plaudern von Mücken umschwirrt.

25.11.2011 - Heute fahren wir weiter, wir finden schnell aus der Stadt, entlang der Baustelle einer Hochbahn, durch Neubaugebiet mit Hochhäusern und Einkaufs-Malls, die im Entstehen sind. Die Orte verändern sich rasch, Autohäuser dominieren. Die Landschaft wird trockener, Dornen und Akazien, kleine Orte, viele Tankstellen und Hotels am Rand. Wir sehen eine Tata-LKW-Werkstatt und Horst läßt den Ölwechsel machen. Dabei suchen



sie auch nach dem Knacken beim Bremsen. Beide Vorderräder werden abgenommen und dann entdeckt Horst, daß der linke Stoßdämpfer nur noch leicht an den Schrauben hängt. Der Iveco wird noch ausgiebig gewaschen und schnell sind wir fertig, alles in allem für ca. 20 Euro Ölwechsel incl. Öl, Knack-Geräusch suchen, Auto waschen. Am Nachmittag Rast bei einem Café (Filiale einer modernen Kette), der Kaffee schmeckt gut, der Muffin ist nicht toll. Plaudern mit Indern, der Sohn ist zum Schüleraustausch in Deutschland, die Eltern fliegen zweimal im Jahr nach Europa zum Kurzurlaub.

Pushkar. Finden das Hotel Sarovar, die Umgebung ist ruhig, sehr sandig. Christine kommt später auch noch. Gehen mit Christine in den Ort, im Dunkeln ist alles sehr malerisch. Werfen Blicke in Tempel, wir dürfen nicht hinein. Schlendern durch die Basargassen, finden ein Dachlokal und essen Pizza. Zurück landen wir dann am Seeufer, der Ort gefällt uns sehr gut. In den Lokalen darf angeblich kein Alkohol ausgeschenkt werden, aber es gab doch Bier in Dosen, die Dose zur Tarnung in Alufolie gehüllt. Wir sitzen noch vor den Autos und trinken Bier aus unseren Kühlschränken, genießen den Abend draußen.